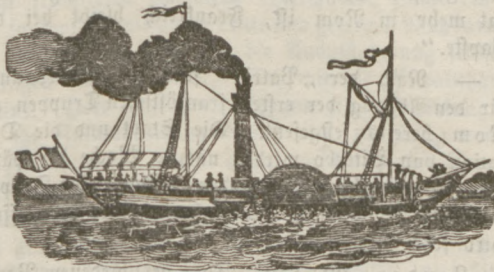


Danziger Dampfboot.

№ 250.

Mittwoch, den 23. October.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1865.

36ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittag 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Ketemeyer's Centr.-Btgs.- u. Annonc.-Bureau. In Leipzig: Jllgen & Fort. S. Engler's Annonc.-Bureau. In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Bureau. In Berlin, Hamb., Brff. a. M. u. Wien: Haafenstein & Vogler.

Staats-Lotterie.

Berlin, 24. Decbr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 132ter Königl. Klassen-Lotterie fielen 4 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 9736, 11,115, 66,530 u. 86,030. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 51,722, 68,776 u. 85,672.

33 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 814, 875, 7027, 9232, 10,861, 10,922, 13,880, 14,434, 31,083, 33,049, 33,868, 34,226, 36,679, 39,797, 40,371, 41,848, 42,779, 47,734, 53,196, 55,038, 55,983, 58,231, 61,122, 65,494, 67,100, 68,457, 69,711, 70,001, 74,208, 79,174, 79,349, 81,739 und 94,578.

50 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 639, 1084, 1226, 5042, 7337, 7558, 9857, 10,161, 10,825, 11,435, 17,997, 18,103, 20,099, 20,213, 20,570, 21,974, 23,231, 24,876, 25,029, 29,606, 31,595, 32,741, 33,287, 37,338, 38,447, 38,506, 40,171, 44,851, 47,879, 48,035, 48,861, 52,592, 54,725, 55,874, 67,051, 67,187, 71,527, 72,529, 74,295, 75,776, 80,256, 80,298, 81,534, 85,716, 86,891, 86,925, 87,458, 92,332, 93,140 und 93,928.

73 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 391, 1307, 2159, 5143, 5282, 5402, 5935, 6089, 6588, 8577, 10,505, 10,509, 11,015, 13,494, 13,687, 14,517, 14,983, 15,235, 15,470, 16,708, 17,058, 17,196, 17,578, 18,019, 18,484, 18,772, 22,144, 22,506, 23,470, 24,717, 25,643, 27,054, 27,160, 30,542, 32,105, 34,890, 38,178, 39,687, 40,195, 41,704, 42,780, 47,640, 48,482, 48,618, 51,833, 52,036, 55,890, 56,477, 57,182, 57,510, 64,015, 64,628, 65,587, 67,170, 67,689, 68,044, 69,664, 74,289, 78,127, 80,659, 80,713, 80,763, 82,975, 83,522, 84,522, 84,767, 87,429, 87,485, 88,201, 88,742, 89,735, 93,619 und 94,972.

Privatnachrichten zufolge fielen die obigen 4 Gewinne zu 5000 Thlr. nach Ziehlorn bei Lampe, nach Berlin bei Schafheitlin, nach Landsberg a. W. bei Borchardt u. nach Minden bei Vogeler.

Nach Danzig fielen 4 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 7027, 10,922, 33,049 u. 55,038; 3 Gewinne zu 500 Thlr. fielen auf Nr. 5042, 24,876 u. 38,506; 2 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf Nr. 5143 und 27,054.

Telegraphische Depeschen.

Kassel, 24. October.

Die Stände sind, unter Versicherung des landesherrlichen Wohlwollens, heute auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Frankfurt a. M., Dienstag 24. October.

Dem „Frankfurter Journal“ geht aus guter Quelle der angebliche Wortlaut der preussischen Depesche vom 6. Octbr. zu. Dieselbe lautet: Berlin, 6. Oct.: Ew. Hochwohlgeboren Berichte haben uns einen näheren Einblick in die Verhandlungen des am 1. d. Mts. dort abgehaltenen Abgeordnetentages gewährt. Wir hatten bis zum letzten Augenblicke gehofft, daß der Senat, im Bewußtsein seiner Verpflichtungen gegen seine deutschen Verbündeten und eingedenk früherer von uns und Oesterreich gemachter Versicherungen, diese Versammlung verhindern würde. Leider haben wir uns getäuscht. Wir haben uns von Neuem überzeugen müssen, daß der Senat nichts dagegen hat, wenn das Territorium der Stadt Frankfurt zum Ausgangspunkt für unverständige, ja gemeinschädliche politische Projekte benutzt wird. Solche Nachsicht gegen subversive Bestrebungen können wir nicht ferner gestatten. Wir können es nicht dulden, daß vorzugsweise am Orte des Bundeslages auf die Untergrabung bestehender Autoritäten der ersten Bundesstaaten hingearbeitet wird, daß von dort aus Preßzeugnisse in die Welt geschickt werden, welche sich durch Rohheit vor allen übrigen hervorthun. Der Verlauf des Abgeordnetentages hat gezeigt, daß die Phrase in dem gebildeten Theile der Bevölkerung immer weniger Anklang findet. Aber die Nachsicht des Senates bleibt deshalb nicht minder tadelnswürth. Wir begegnen uns mit der kaiserlich österr. Regierung in der Auffassung, daß die Wiederholung eines

solchen öffentlichen Aergernisses, selbst in der Gestalt resultatloser Velleitäten, nicht gestattet werden darf. Der kaiserlich österr. Vertreter hat den Auftrag, dem dortigen Senate in diesem Sinne Vorstellungen zu machen. Ew. Hochwohlgeb. ersuche ich ergebenst, im Einvernehmen mit Ihrem österr. Kollegen, dem älteren Herrn Bürgermeister darüber keinen Zweifel zu lassen, daß wir uns in dieser Beziehung im vollständigen Einverständnisse mit der kaiserlichen Regierung befinden. Ich gebe mich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß man Frankfurter Seits die beiden deutschen Großmächte nicht in die Lage bringen wird, durch eigenes Eingreifen weiteren Folgen unzulässiger Nachsicht vorzubeugen. Ew. Hochwohlgeboren ermächtige ich, den gegenwärtigen Erlaß dem älteren Herrn Bürgermeister vorzulesen und, wenn er wünscht, Abschrift davon in seinen Händen zu lassen.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Im Auftrage v. Thile.

Wien, Dienstag 24. October.

Die „Generalcorrespondenz“ schreibt in Bezug auf die Beschuldigung norddeutscher Zeitungen, daß Gabelnz die Zahlungen aus den holsteinischen Kassen anders erhebe, als es unter der früheren Landesregierung geschehen sei und daß Oesterreich den Interimszustand Holsteins möglichst zu verwerthen suche, folgendes: Die Mitbestifter seien schon vor dem Gasteiner Vertrage übereingekommen, daß die Einnahmeüberschüsse in Schleswig-Holstein zunächst zur Deckung der laufenden Occupationskosten nach dem Friedensschlusse und das Mehrerübrige zur allmählichen Abtragung der österreichisch-preussischen Kriegskosten dienen sollen. Deshalb leisten die holsteinischen Finanzen seit Einführung der getrennten Verwaltung einen bestimmt normirten Beitrag zu den Erhaltungskosten der österreichischen Truppen. Die Mehreinnahme sei zur Abschlagszahlung der österreichischen Forderung zu verwenden. Dies sei die vortheilhafteste Mobalität, die durch den Wiener Vertrag begründete holsteinische Schuld gleichsam unvermerkt zu tilgen. Die Steuerbelastung gehe nicht über den früheren an Dänemark abgeführten Betrag. Ebenso seien die Anschuldigungen, Oesterreich entnehme anderweitige Gelder aus den holsteinischen Kassen, grundlos und entsprächen nicht den bundesfreundlichen österreichisch-preussischen Beziehungen. Ferner schreibt die „Generalcorrespondenz“ in Bezug auf die Verhandlungen wegen der Nachtragsconvention betreffs der im Gange befindlichen Ergänzungswerbungen für das austro-mexikanische Freiwilligen-Corps, daß dieselben höchstens die Zahl von 2000 erreichen. Die Vereinbarung legt keine Verpflichtung zur Bewilligung künftiger Anwerbungen auf.

Ploschkowitz, Dienstag 24. October.

Dem über das Befinden des erkrankten Kaisers Ferdinand heute Morgen ausgegebenen Bulletin zufolge hat sich gegen Mitternacht ruhiger Schlaf eingestellt und ist heute Morgen eine bedeutende Verminderung der Entzündungserscheinungen, sowie besseres Allgemeinbefinden eingetreten.

Florenz, Montag 23. October.

Der König ist zum Empfange des am 25. d. eintreffenden portugiesischen Königspaares und des Prinzen Napoleon mit Gemahlin nach Turin gegangen.

Brüssel, Dienstag 24. October.

Das officiöse „Echo du Parlement“ dementirt die von einigen Journalen verbreiteten Gerüchte über die Bildung eines belgischen Kavallerie-Korps für Mexiko.

London, Dienstag 24. October.

Lord Palmerston ist Freitag Mittag neben Pitt in der Westminsterabtei begraben. Auf der Königin besonderen Wunsch geschieht die feierliche Bestattung auf Staatskosten.

— Laut Berichten aus New-York, vom 14. d. M. hat Präsident Johnson den Kriegszustand im Staate Kentucky aufgehoben. Einer Deputation aus Süd Carolina, welche eine Petition zu Gunsten des Expräsidenten Davis überreichte, hat Johnson geantwortet, daß die Regierung durchaus keinen Durst nach Blut und Verfolgung gehabt habe. General Grant hat die Reorganisation der Armee angeordnet. — In einer von dem Schatz-Secretair Mac Culloch gehaltenen Rede empfiehlt derselbe die Konsolidirung der gesetzlichen Zahlungsmittel Seitens des Kongresses.

Kopenhagen, Montag 23. October.

In der heutigen gemeinsamen Sitzung des Ausschusses wurde die zweite Verathung beendet. Mit 23 gegen 4 Stimmen (3 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung) einigte man sich dahin, daß der Modus des Landthings, in welchem vom Könige Gewählte sich befinden, mit einigen Modificationen beibehalten werden solle und daß darüber binnen Kurzem mit der Regierung conferirt werden könne. — Wiedewahl ward bei der heute stattgehabten Monatswahl als Vicepräsident des Folkethings nicht wiedergewählt.

Berlin, 24. October.

— Se. Maj. der König hat für die am Freitag Verunglückten eine Unterstützung von 500 Thlrn. an das Central-Comité auszahlen lassen.

— Im Großen und Ganzen werden die Vorlagen der nächsten Session wichtige Objecte nicht berühren, aber sie werden meistens in das Ressort des Finanz-Ministers fallen.

— Erst vor wenigen Tagen sprach Lord Napier gelegentlich der Versicherung, daß der Tod Lord Palmerstons die continentale Politik Englands in Nichts ändern werde, die Worte aus: „Graf Bismarck hat Glück, aber England wird den Standpunkt der letzten Circulardepesche Lord Johns nicht verlassen und das Oesterreichische Gegengewicht in den Herzogthümern als Bedingung für die Erhaltung des Europäischen Friedens erklären.“ Graf Bismarck wird auf den Parquetten der Tuilerien einen österreichischen Diplomaten, den Baron v. Hübnern, finden, der seit dem französischen Staatsstreiche und bis zum italienischen Kriege eine hervorragende Rolle am französischen Hofe spielte.

— Bei den jetzt soeben vorübergegangenen Festlichkeiten in Münster ist die Zurückhaltung des westphälischen katholischen Adels bemerkenswerth gewesen. Ob diese Zurückhaltung lediglich von der Graf Schmiesing-Kerssenbrod'schen Duellangelegenheit eingegeben ist, oder ob, wie Viele meinen, die katholische Partei jetzt im Gegensatz zu dem Maifeste der Rheinprovinz eine gewisse Versimmung gegen die Regierung ausdrücken will, die durch den Verlauf der bis jetzt resultatlos gebliebenen Erzbischofswahlen in Köln und Posen entstanden ist, vermögen wir nicht zu entscheiden. In den höchsten Kreisen soll aber, wie uns versichert wird, diese Zurückhaltung nicht unbemerkt geblieben sein.

— Die „Libérale Correspond.“ erwähnt eines Gerüchtes, dahin gehend, daß die Regierung daran denke, Staatseisenbahnen zum Verkauf zu bringen. Das wäre kein Zeichen von vollen Kassen.

— Nach einer Berliner Correspondenz sollen von Oesterreich und Preußen auch noch gemeinschaftliche Schritte hinsichtlich des Vereinswesens überhaupt beabsichtigt werden.

— Vor Kurzem hat in Paris eine Commission von Fachmännern getagt, um festzustellen, welche von den neu erfundenen Schusswaffen für militärische Zwecke die beste und geeignetste sei. Wie mitgeteilt wird, hat dieselbe sich einstimmig dahin erklärt, daß das Zündnadelgewehr, und zwar diejenige Construction, welche bei der preussischen Armee eingeführt ist, und welche sich in dem deutsch-dänischen Kriege bewährt hat, nicht nur die sicherste, sondern auch die praktischste Waffe für die Infanterie ist. Im Uebrigen ist noch hervorzuheben, daß die genannte Commission nicht bloß dem preussischen Zündnadelgewehr, sondern auch der Ausrüstung der preussischen Artillerie, den neuen gezogenen Geschützen, die allgemeinste und vollste Anerkennung zu Theil werden ließ.

— Nachdem die erhöhte Leistungsfähigkeit der Artilleriewaffen Festungswerke von untergeordnetem oder zweifelhaftem Werthe bedeutungslos gemacht, hat das Kriegsministerium neuerdings beschlossen, von weiteren Verwendungen für alte Festungsgräben Abstand zu nehmen, welche bisher für etwaige Kriegsbenutzungen unterhalten wurden.

— Eine der ergößlichsten Erfindungen hat neuerdings die Wiener „Neue freie Presse“ in die Welt geschickt. Das citirte Blatt sucht den sinkenden Muth der Anhänger Oesterreichs durch die Ankündigung eines bevorstehenden Systemwechsels in Dresden zu beleben. König Johann soll abdanken und der Kronprinz Albert unter Leitung des Herrn von Beust eine neue liberale Ära inauguriren, welche in der engsten Allianz mit Oesterreich ihr Heil suchen werde.

— Sonntag Mittag, den 22. October, kurz vor 12 Uhr, starb zu München, auf der Rückreise aus der Schweiz nach Berlin, der Wirkliche Geh. Ober-Reg.-Rath und Director der Ministerial-Abtheilung für die katholischen Kirchenangelegenheiten, Mitglied des Staatsraths, Dr. Aulike, Ritter des rothen Adler-Ordens II. Klasse mit dem Stern, in einem Alter von 58 Jahren und 5 Monaten.

— Man geht in Oesterreich damit um, das Tabaksmonopol aufzuheben, jedoch in der Art, daß dem Staate daraus seine bisherige Einnahme bleibe.

Breslau, 23. Oct. Vorgestern Abend gegen 10 Uhr ist, wie die „B. Z.“ berichtet, auf der Oberschlesischen Eisenbahn, dicht am Centralbahnhof, ein Zusammenstoß von zwei Locomotiven erfolgt.

Coburg, 20. Oct. Der Nestor der deutschen Dichter, Friedrich Rückert, stößt in den letzten Wochen durch seinen Gesundheitszustand nicht geringe Besorgniß ein, und Viele, die ihn näher sehen, wollen eine rasche Abnahme seiner Körperkräfte bemerkt haben.

Gotha, 22. Oct. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr brach in dem freundlichen, jedem Besucher des Thüringer Waldes bekannten Städtchen Waltershausen Feuer aus, welches den Anstrengungen der von nahe und fern herbeigeeilten Helfer zum Trost mit so rapider Schnelligkeit um sich griff, daß es binnen 7 Stunden 50 Häuser mit den dazu gehörigen Oekonomiegebäuden in Asche legte. Die Feuerbrunst hat gerade den schöneren Theil der Stadt verwüstet und fast wäre ihr auch die Kirche, deren Thurm niederbrannte, zum Opfer gefallen.

Carlsruhe, 22. Oct. Der bisherige Ober-Schulraths-Director Dr. Kries ist zum ordentlichen Professor der Staatswissenschaften an der Universität Heidelberg ernannt und an seine Stelle zur Leitung des Oberschulraths der Ministerial-Rath Moritz von Seyfried berufen.

Ragaburg, 19. Oct. Die „Lauenburger Z.“ hält ihre Behauptung aufrecht, daß baldigst eine Einnahme aus den Lauenburgischen Finanz-Überschüssen zum Belaufe von mehr als 100,000 Thln. bevorstehe. — Wie aus dem „Offiziellen Wochenblatt für das Herzogthum Lauenburg“ zu ersehen ist, unterzeichnet die dortige Regierung ihre Erlasse jetzt als „Königlich Preussische, Herzoglich Lauenburgische Regierung.“ Eben dieselben Prädikate führt das Konsistorium.

Florenz. Die „Italia“ sagt: „Unsere Freunde in Frankreich mögen überzeugt sein, daß man in Italien die Möglichkeit einer Annäherung an den heiligen Vater vollkommen begreift. Aber eben, weil es hier Jedermann scheint, daß diese Annäherung ohne Schwierigkeit zu Stande kommen wird, wenn der Augenblick dazu da ist, fühlt man hier durchaus nicht das Bedürfnis, den Fragen, die noch nicht reif sind, vorzugreifen.“

Paris, 21. Oct. England soll Frankreich aufgefordert haben, einen gemeinschaftlichen Kreuzzug nach Japan zu machen, um dieß Land gänzlich der abendländischen Civilisation zu öffnen.

— Es circulirt die Abschrift eines Briefes, welchen der Cardinal Antonelli an einen hiesigen Freund über den Rücktritt Merode's gerichtet hat. Der päpstliche Staatssecretair bezeichnet das Ausscheiden des Prominiers aus der Curie als den Uebergang von der Action zur Resignation. Er verhehlt nicht, daß Rom Besorgnisse hegt und wenig beruhigt ist durch das Wort des Kaisers gegenüber dem Fürsten Chigi: „Wenn auch kein einziger Soldat mehr in Rom ist, Frankreich bleibt bei dem Papste.“

— Nach der „Patrie“ sind die Anordnungen für den Abgang der ersten französischen Truppen aus Rom bereits festgesetzt. Die Stadt und die Delegation von Viterbo werden nächste Woche der päpstlichen Armee übergeben werden. Die ersten Truppen verlassen Rom am 4. November. Ihre Einschiffung wird sofort beginnen.

London, 20. Oct. Die verschiedenen Parteiorgane beschäftigen sich fortwährend sehr angelegentlich mit der Lebensfähigkeit des künftigen Ministeriums. Die Premierschaft Earl Russell's wird von Allen, außer der „Times“, als der natürlichste Uebergang angesehen, und daß dann Mr. Gladstone die Führerschaft des Unterhauses übernimmt, gilt als selbstverständlich.

Stockholm, 18. Oct. Schweden hat nach der letzten amtlichen Volkszählung in seinen 24 Provinzen und in der Hauptstadt Stockholm 4,070,61 Einwohner.

Petersburg, 20. Oct. Der Kaiser von Rußland hat in diesen Tagen den zwischen Rußland und dem deutsch-österreichischen Telegraphen-Verein abgeschlossenen Vertrag genehmigt.

— Die Reorganisation der Armee naht sich ihrem Abschlusse. An die Stelle der alten Korps-Abtheilung mit ihrer abgesonderten Verwaltung sind überall die Militär-Arondissements getreten und seit einem Monate erstreckt sich die Reform bis in die entferntesten Gegenden, in den Kaukasus, nach Orenburg und Sibirien.

Athen, 18. Oct. In ganz Griechenland herrscht eine große Geschäftsfluth und findet eine starke Auswanderung nach der Türkei und England statt. Die nördlichen Provinzen werden wieder durch Räuberbanden beunruhigt.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 25. October.

— Bekanntlich ist die Organisation der Landgend'armie schon seit Jahren ein Gegenstand des Streites zwischen Regierung und Volksvertretung, und ganz besonders ist es die Stellung der Brigadiers, gegen welche das Abgeordnetenhaus wiederholt sich ausgesprochen hat. In Folge dessen hat die Staatsregierung diese Angelegenheit in nähere Erwägung gezogen und beschlossen, einen Plan für eine anderweitige Organisation der Landgend'armie auszuarbeiten. Bereits im vorigen Jahre ist dieser Plan seitens der betreffenden Ressortminister berathen und in Ausarbeitung genommen, jedoch nicht so weit vorwärt gekommen, daß derselbe der Landesvertretung zur Verathung resp. Genehmigung vorgelegt werden konnte. Wie wir nunmehr hören, sind die auf diesen Gegenstand bezüglichen Verhandlungen neuerdings von den betreffenden Ressortchefs wieder aufgenommen worden, und hofft man, dieselben noch so weit zu fördern, daß der Organisations-Entwurf dem nächsten Landtage zur Verathung unterbreitet werden kann.

— Das neueste „Justiz-Ministerialblatt“ enthält ein Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 6. v. M., worin ausgeführt wird, daß der Begriff der Verstümmelung im Sinne des § 193 des Str.-Ges.-B. nicht thatsächlicher, sondern rechtlicher Natur ist und daß daher nicht die Geschworenen, sondern das Gericht über die Schuldfrage zu entscheiden habe, ob in dem gegebenen Falle eine Verstümmelung als vorhanden anzunehmen sei. In der vorliegenden Untersuchung hatte der Angeklagte einen Anderen dergestalt auf den Kopf geschlagen, daß das Trommelfell auf dem einen Ohr geplatzt und in Folge dessen unheilbare Taubheit auf dem einen Ohr eingetreten war. Das Ober-Tribunal hat angenommen, daß diese Art der Verletzung als eine Verstümmelung anzusehen sei, und ist der Angeklagte demgemäß zu einer zweijährigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

— Der gestern im Saale des Gewerbehauses zum Beinen des Johannes-Stifts seitens des Herrn Director Sahn aus Erenin stattgehabte Vortrag:

„Ueber die Bibel in der Kinderstube“ erfreute sich eines zahlreichen Besuchs. Der Herr Redner hob darin die Wichtigkeit der Kindererziehung im elterlichen Hause hervor, schilderte die Begriffe, die man sich sowohl im Hause als auch in der Schule zu Schulden kommen lasse, in scharfen Umrissen und wies schließlich auf ein Mittel hin, die wunde Stelle zu heilen. Unsere Kinder, so hieß es unter Anderm darin, werden zu viel mit Verstandesübungen gequält, die neuen Methoden zielen darauf hin, daß sie das, was sie lernen, auch begreifen. So z. B. soll das Kind nicht mehr auf guten Glauben hin, annehmen, daß $2 \times 2 = 4$ ist, nein, es soll auch wissen, „warum?“ Dadurch werde die Bildung des Herzens vernachlässigt; der Boden, auf welchem dereinst der christliche Glaube seine Früchte tragen soll, werde von vornherein unfruchtbar gemacht. Er habe früher eine große Achtung vor unserm heutigen Schulwesen gehabt; nachdem er sich damit praktisch beschäftigt, sei der Nimbus geschwunden. Dasselbe beziehe auch nicht die Worte: *multum sed non multa*, die Vernunft und das geniale Wesen verkümmern, selten erreiche ein Schüler die Prima, ohne das naturwüchsige Wesen eingebüßt zu haben, und temme er durch, so sei der Unterleib zu schwach, um den großen Kopf tragen zu können. Was nun den religiösen Unterricht betreffe, so verlasse man sich zu sehr auf die Schule, während doch nur ein Mutterherz im Stande sei, die echte Religiosität zu erwecken und zu nähren. — Die lateinischen Vocabeln werden fester gelernt, als die Hauptstücke, weiß man doch, daß man nur mit ersteren Karriere machen kann; wir befänden uns überhaupt auf bestem Wege, in chinesische Zustände hineinzugerathen. Er stiehe mit dieser Ansicht nicht vereinigt da, sondern Viele fühlten es, daß unser heutiges Schulwesen eine Reform erleiden müsse. — „Die Bibel in der Kinderstube“, was er mit diesem Thema beabsichtige, das werde jetzt mehr einleuchten. Wer wolle nicht mit Wohlbehagen, fern von dem Kampfe der Meinungen, einmal in der Kinderstube und sehr nicht mit Freude auf das harmlose Spiel der Kinder! Wie viele hatten das Spielen der Kinder nicht für geistlose Tändeleien, worin ein nachsames Mutterauge ihren kleinen Liebling kennen lerne! Das Spielen sei also von großer Wichtigkeit und es wäre Unrecht, wenn man es den Kindern verkümmern wolle. Es läge aber darauf an: „Womit lassen wir die Kinder spielen?“ Das Ballspiel, die Armbrust, der Diaphe, die Puppe, die Puppensche, seien sehr gute Spiele; auch erfreut sich unsere Zeit einer vortrefflichen Sammlung von Jugendbüchern. Es bestehen leider aber auch verwerfliche Spiele, so z. B. das Spiel mit den immer nach der Mode gekleideten Anziehpuppen. — Nach dieser kurzen Einschaltung komme er auf sein Thema zurück. Die Mütter vermögen also am meisten auf die Erziehung der Kleinen einzuwirken, und dieses sei eine Wehr gegen die in den Schulen herrschende falsche Richtung. „Die Bibel in der Kinderstube!“ Es sei nicht möglich, die Kinder fortwährend mit Erzählungen und Sprüchen aus der Bibel zu unterhalten, das ermüde, es gäbe aber noch einen andern Weg, wodurch es allen christlichen Eltern möglich werde, den Inhalt dieses Buches den Kindern in lieblicher Form zugänglich zu machen und somit das Fundament zu wahrer Religiosität zu legen. Herr Professor Schnorr hätte vor nicht langer Zeit ein durch seinen Inhalt sich sehr empfehlendes Buch herausgegeben: „Die Bibel in Bildern.“ Er, der Redner, habe aber die Erfahrung gemacht, — er selbst sei so glücklich, einen zahlreichen Kreis von Kindern zu besitzen — daß die Bilder nur eine passive Beschäftigung gewähren und mit der Zeit langweilig werden. Aus diesem Grunde faßte er die Idee, die Schnorr'sche Bilderbibel dergestalt umarbeiten zu lassen, daß sie den Kindern als willkommenes Spiel dienen könnten, worin auch der große Meister seine Genehmigung gab. Dies sei ihm nun auch gelungen. Die Bilderbibel sei für die Kleinen dadurch, daß die Bilder nach Art der Modellirbilder aufgestellt werden können, in eine lebende Welt umgewandelt worden, von der sie gerne hören und lernen. Er empfehle dieses Unternehmen angelegentlich und wünsche, daß das Gelingen möchte, was er damit erstrebt, und daß diese Bibel jeder christlichen Familie eine angenehme Unterhaltung sein möchte.

— [Handwerkerverein.] (Schl.) Hr. Dr. Liebin äußerte sich darauf folgendermaßen: Der Fragesteller habe hauptsächlich die zu erwartende Cholera-Epidemie vor Augen gehabt und bingedeutet, daß etwas Bestimmtes und Positives geschehen müsse; ob Sieflystem ob nicht, daß sei ihm bei Aufwerfung dieser Frage ganz gleichgültig gewesen. Gewiß empfehle es sich, die Kloaßgruben und Trümmen vollständig reinigen zu lassen. Ferner sei die Desinfection der Kloaßstiege nothwendig. Hierzu eigne sich Eisenvitriol; 3-4 Pfd. täglich genüge vollkommen. — Unerfahrene Polizeiwachen könne man die Schuld nicht bemessen, in andern Städten sei es nahezu nicht viel besser. — Die Stadt Danzig sei eine sehr alte Stadt und besitze so lange, wie man denken kann, schlechten Grund und Boden, dazu komme noch die Anhäufung des Unraths dieser Jahre. Eine dauernde Befreiung von all diesen Uebelständen könne allerdings nur das Sieflystem gewähren, indem dasselbe außer den vielen andern Vortheilen noch den Boden drainire. Eine Commune sei etwas Bleibendes, sie bestehe nicht nur für die Jetztzeit, daher schade es nichts, wenn der eigentliche Vortheil erst der Nachwelt zu Theil werde. — Es sei gesagt worden, man solle noch damit warten; es giebt aber Dinge, bei denen zu warten Verbrechen sei. Ueberall ist man darin einig, daß es sich hierbei um die Gesundheit unserer Stadt handle. Er sei der Ansicht, daß man sobald wie möglich mit der Einrichtung des Sieflystems vorgehen müsse; er könne mit der größten absoluten Sicherheit sagen, daß der Einfluß ein guter sein werde. — Nachdem die Herren noch gegenseitig ihre Ansichten ausgetauscht hätten und auch das Bedenken, daß die Kosten viel erheblicher als die gegenwärtigen sein würden, von einem der Herren beseitigt worden war, und nachdem

Dr. Klein einen sehr interessanten Artikel über englische Ingenieurkunst vorgelesen hatte, und daß wir Deutsche nicht zurückbleiben möchten, wo andere Nationen vorwärts schritten, schloß die Debatte. Der Herr Vorsitzende überließ jedem, die hier gesammelten Ansichten in seinem Wirkungskreise geltend zu machen, und stellte für die künftigen Sitzungen einige interessante Vorträge in Aussicht.

Marien burg, 24. Oct. Augenblicklich stellt die hier anwesende Festungs-Inspektion die neue Rapon-Linie fest, und lassen uns die aufgestellten Karten die Hoffnung, daß die Commission mit aller Schonung gegen uns zu Werke geht.

Marienwerder. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung hat einstimmig beschlossen, dem bisherigen, nunmehr in den Ruhestand getretenen Landrath des Kreises, Herrn Grafen v. Wittberg, das Ehrenbürgerrecht der Stadt zu ertheilen.

Stettin. In hiesigen Blättern wird seit einiger Zeit vielfach über Debatten innerhalb der Stadtverordneten-Versammlungen berichtet, welche die Ausbringung namhafter Geldsummen als Compensation für die Kassirung der dortigen Festungswerke zum Gegenstande haben. Von gut unterrichteter Seite kann versichert werden, daß es sich gegenwärtig nicht um eine Kassirung, sondern um eine den Wohnungs- und Handels-Interessen entsprechende Erweiterung der Festungswerke handelt.

Belgard, 22. Oct. In der gestrigen Kreis-tagsversammlung wurde der seit dem 1. d. Mts. von der königl. Regierung mit der commissarischen Verwaltung des hiesigen Landrathamtes beauftragte Regierungs-Assessor v. Hagen, Schwager des früheren Landraths Freiherrn v. d. Red, in erster Reihe zur Präsentation als Landrath des hiesigen Kreises gewählt.

Wolfsstein, 22. Oct. Gestern trafen in Priment mehrere Jesuiten-Patres aus Schrimm ein, die dort acht Tage hindurch theils polnische und theils deutsche Predigten halten werden.

Gerichtszeitung.

Schwurgerichts-Sitzung am 24. October.

Präsident: Herr Kreisgerichts-Director Rheinisch; Staatsanwaltschaft: vertreten durch Hrn. Assessor Mohrenberg; Vertheidiger: Herr Justiz-Rath Walter und Herr Rechtsanwalt Lindner.

Auf der Anklagebank wegen schweren Diebstahls, 1) der Knecht Anton Soiz aus Gnesdau, 23 Jahre alt, noch nicht bestraft; 2) der Knecht Joseph Hübner aus Gnesdau, 24 Jahre alt, bereits bestraft.

In der Nacht vom 30. zum 31. Decbr. v. J. wurden dem Hofbesitzer Kistner zu Gnesdau 2 Scheffel ungerösteten Roggens gestohlen und als die Thäter bald die Knechte Anton Soiz und Joseph Hübner entdeckt. Die That zu läugnen, war ihnen nicht möglich. Deshalb suchten sie dieselbe in das Kleid der Varnbergszeit zu hüllen. Sie behaupteten nämlich, sie hätten den Roggen einzig und allein zu dem Zwecke gestohlen, um mit demselben die Pferde ihrer Herren zu füttern. Die selben hätten ihrer Meinung nach nicht so viel zu fressen bekommen, wie für das Sattwerden nöthig sei; sie hätten also hungern müssen. Ein Thier könne nicht sagen, daß es hungere, aber der Mensch könne es wissen. Sie, die Knechte, hätten es gewußt, daß die Pferde gebungert und deshalb hätten sie den Roggen aus der Scheune geholt.

Es kommt nicht selten vor, daß Pferdenechte aus den Vorrathskammern ihrer Herren Getreide stehlen. Werden sie ertappt und auf die Anklagebank gebracht, so haben sie fast alle dieselbe Ausrede; aber sie hilft ihnen nichts, weil sie zu abgenutzt ist. Dies erfahren denn auch die beiden Angeklagten; ihre That wurde vor Gericht als ein Diebstahl festgestellt, und zwar als ein schwerer, da sie die Vorrathskammer der Scheune gewaltsam erbrochen. Indessen hatten sie doch noch das Glück, daß durch das Verdict der Herren Geschworenen die Annahme von Milderungsgründen ausgesprochen wurde. Demnach wurde Soiz zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten und Hübner zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und überdies jeder noch zum Ehrenverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht, beides auf die Dauer eines Jahres, verurtheilt.

Die Kinder des Palikaren.

Novelle von Robert Heller.

(Fortsetzung.)

Irene ertrug alle die Mühseligkeiten und Qualen, die der Oheim über sie verhängte, von seher mit ruhender Geduld. Sie ergab sich in ihr Loos. Der Knabe hingegen war trotzig Natur. Dem Drucke setzte er einen hartnäckigen Widerstand entgegen, und als ihn der Oheim einst der Unabständigkeit zieh, ihn einen ungerathenen Vuben, einen Bettler nannte, warf er Herrn Kassiopulo dafür die Beschuldigung in's Gesicht, daß er ihm sein und seiner Schwester reiches Erbschaft verhehle, um es zu unterschlagen. Freilich hatte der Knabe keinen Beweis für seine Anklage. Er erhob sie nur so auf, die Zusäuerungen der Leute, auf das allgemeine Gerücht hin. Herr Kassiopulo aber nahm die Äußerung seines Neffen so übel auf,

daß er denselben mit einer ausgefuchten Züchtigung bestrafte. Sie war die letzte, die sich der Sohn des Palikaren gefallen ließ. Eines Tages kehrte er nicht aus der Stadt zurück. Vergebens forschte der Oheim bei Bekannten und Unbekannten nach dem Vermissten. Es hieß, er sei zuletzt am Landungsplatze gesehen worden, da eben eine Barke aus dem Piräus vor Anker lag, die am nämlichen Abend in die See nach: Herr Kassiopulo hörte seit jener Zeit nichts weiter von dem Neffen.

Nachdem der Besitzer der Villa nicht länger im Zweifel darüber sein konnte, welche Gegenstände alle von den Räubern fortgebracht worden seien und in seinem fruchtlosen Jammern endlich eine Pause eintrat, so wollten die guten Leute und getreuen Nachbarn auch wissen, wie sich denn die Ausplünderung selbst zugetragen habe, so unbegreiflich wie die Gewaltthat erscheine. Herr Kassiopulo begann seine Erzählung, aber ihr Zusammenhang ward nur zu häufig von den Zwischenreden einer alten, geschwätzigen Frau unterbrochen, welche man seit langen Jahren als die vertraute Wirthschafterin des Verrückten kannte. Doch ging, wenn die sich durchkreuzenden Mittheilungen Beider mit geduldiger Aufmerksamkeit verfolgt wurden, so viel zur Aufhellung des Ganzen hervor, daß die Räuber ihren Ueberfall auf die bedachteste Weise ausgeführt hatten und daß die Art, womit sie bei der Plünderung zu Werke gegangen, von der genauesten Kenntniß des Hauses und seines Inhalts Zeugniß ablegte. Dabei blieb nur unerklärlich, wie sie eingedrungen waren, ohne daß sich an Thüren und Fenstern die Spuren eines gewaltsamen Einbruches fanden. Die nächtlichen Gäste überraschten die Bewohner der Villa im Schlafe, fesselten und knielten dieselben, dann durchsuchten sie mit der größten Gemächlichkeit alle Zimmer des Hauses und kein einziger der Orte, wo Herr Kassiopulo Geld oder Kostbarkeiten aufzubewahren pflegte, entging ihren sorgfältigen Nachforschungen. Auf das Lager niedergebunden, das Tuch zum Erstickern im Munde, war weder der Herr noch die Wirthschafterin im Stande gewesen, umfassende Beobachtungen des Vorganges anzustellen. Erst nach dem Abzuge der Plünderer und nachdem die Eine durch die Hilfe des Andern ihrer Fesseln entledigt worden war, vermochten sie aus den Folgen abzunehmen, was denn eigentlich geschehen sei, daher sie auch nicht wußten, durch welche Gewalt Irene hinweggebracht worden und ob das Mädchen durch Drohungen eingeschüchtert oder durch die Anwendung von überlegenen Kräften gezwungen den Räubern folgte.

Das Wetter raste bis zum Morgen mit einer Heftigkeit fort, daß während der Nacht an keinen Verkehr mit den Schiffen auf der Rhede zu denken war. Die Einwohner von Kapsali, welche sich auf das Landhaus begeben hatten, blieben bis zum Anbruch des Tages daselbst zurück, was den Geiz des Herrn Kassiopulo zu neuen schmerzlichen Opfern verurtheilte. Er mußte die Menge mit einem Frühstück bewirtheten, das auch diejenigen Vorräthe angriff, welche die Räuber unangestastet gelassen hatten. Als jedoch die Morgensonne Miene machte, sich aus dem Meere zu erheben und das graue Dämmerlicht, welches den Tag zu verkünden hat, einen nüchternen Blick auf die Umgebungen des Landhauses und die Insel gestattete, untersuchte Herr Kassiopulo mit erneutem Eifer alle Wege und Stege, die von seinem Grundstück tiefer ins Land hinein oder nach dem Strande hinableiteten. Aber es war auch jetzt, wie schon in der Nacht, nirgends eine Fährte zu erkennen weder im Sande noch im Grase, und nur die neuen Wasser-rinnen sichtbar, welche die Regengüsse der Nacht zu den alten in den Boden gewählt hatten.

Die letzte Zurechtweisung Kassiopulo's und sein stärkster Verdacht blieb daher auf den Schiffen haften. Der Verrückte trieb die Nachbarn von dannen und begab sich selbst nach Kapsali, um dort zu bitten und zu drängen, daß keine der Maßregeln verzögert würde, die zur rechtzeitigen Entdeckung der Thäter dienen könnten. Indessen war es schon gelungen, den Befehlshaber des Ritters von dem Vorfalle auf der Insel in Kenntniß zu setzen und ihn mit seinen Nachforschungen auf die „Hoffnung“ hinzuweisen. Als ob kein Argwohn ein so gerechtfertigter als der wider die Brigg von Hydra wäre! (Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Unter dem Titel „Die Modenwelt“ erschien soeben in Berlin die erste Nummer einer neuen „Illustrirten Zeitung für Toilette und Handarbeiten“, welche sich schon dadurch vorthellhaft auszeichnet, daß sie, abweichend von der für Blätter dieses Genres beliebten Schablone, eine neue, originelle Bahn betritt. Auch wenn es nicht im Prospect ausgesprochen

wäre, fähe man es der ganzen Einrichtung des Blattes an, daß die leitenden Kräfte Gelegenheit gehabt haben, praktische Erfahrungen zu sammeln, aber auch Alles zu prüfen und das Beste zu behalten. Streng vermieden ist jeder hohle Schein, jede nur auf den Effect berechnete Darstellung. Was geboten wird, ist einfach, nützlich, gebiegen, huldigt der Mode, ohne sich ihr sklavisch zu beugen. „Die Modenwelt“ erscheint in vier Sprachen und schlingt sich auf diese Weise wie ein verknüpfendes Band nicht nur um die Frauen aller Stände, sondern auch der verschiedenen Länder, sie gemeinschaftlich belehrend über ihre schönste, heiligste Aufgabe, sorgend und liebend für den häuslichen Kreis zu schaffen, ihn mit einfachen Mitteln zu schmücken. — Der enorm billige Preis der Modenwelt (10 Sgr. vierteljährlich) wird derselben bald die größte Verbreitung geben, umsomehr, als dafür der gleiche reiche Inhalt geboten wird, den man in anderen, bei Weitem theueren Mode-Zeitungen zu finden gewohnt ist. Das nur, wir wollen es nochmals hervorheben, zeichnet sie vor denselben besonders vorthellhaft aus, daß sie stets nur wirklich praktische und verwendbare Gegenstände zur Anschauung bringt.

Vermischtes.

Dem Wiener „Wanderer“ wird folgende Epistel des serbischen Erzpriesters Stephan Stakovic an die Gläubigen mitgetheilt, die wirklich idyllische Naivetät athmet: „Ihr jungen Leute, gebet acht auf eure Worte, denn dafür seid ihr verantwortlich. Der Junge muß die Hand küß'n dem Aelteren, Alle dem Metropolitan (Erzbischof). Den Zeitungen soll Niemand Gehör schenken. Die Bischöfe sammeln das Geld nicht für sich. (?) Die Zeitungen verdächtigen bloß den Deman Pascha: er, wie alle Türken, thun uns nur Gutes. (11) Seid gute und geachtete Christen; laßt Euch durch die Montenegrier nicht verleiten, der Sultan kann auch in Geiseln seine Kabine aufhissen lassen, aber er will es nicht. (21) Seht, die ganze Montenegrier Grenze ist von großherlichen Schanzen umgeben; bald wird man von den Montenegriern sagen: „Sie waren!“ Erhalte Gott den Sultan, wir brauchen sonst Niemanden. Lest keine Zeitungen, sie schwärzen bloß die Köpfe an, weiter haben sie keinen Zweck. In Oesterreich sind keine gute Christen, in Serbien wohnen Keger und wollen weder von Fasten, noch von Gebet was wissen. Lest gar keine Bücher, es wird eurer Seele wohl sein; ich lese gar keine und will nicht einmal den Namen von Büchern wissen...“

[Schmolli.] Der „A. Z.“ wird folgendes neue Curicium französischer Ansichten über deutsche Dinge aus Paris mitgetheilt: Im „Artiste“ erzählt Etienne Ggals eine Thatsache aus Deutschland, von der ich selber, wie wohl mancher Leser, nichts wußte. „Man tauscht manchmal in Deutschland, wenn man „schmolle“ ist, d. h. wenn man sich den Bruderkuß gegeben hat, einen Schwur aus; dieser Schwur verpflichtet den, welcher zuerst von Beiden stirbt, dem Überlebenden zum Besuch zu erscheinen, um ihm von den Dingen aus der anderen Welt zu berichten; mehrere der herborragendsten Männer Deutschlands versichern, daß der Kamerad Schmolli, der den Eid geleistet, sein Wort gehalten habe.“

Ein Apotheker Remwich empfiehlt als Mittel gegen die Cholera: Opiumtinktur 2 Strupel bis 1 Drachme gemischt mit 2 Drachmen Zimmttinktur. Nach Verlauf 1/2 bis 1 Stunde einen starken schwarzen Kaffee aus 1 1/2 bis 2 Loth Kaffee und dann später zur Stillung des Durstes eine säuerliche Limonade aus Weinstein-säure, Zucker und Wasser lössweise zu verabreichen.

Dreißylbige Charade.

Wann wirst du endlich denn mir glähen,
Du meines Glücks erschniter Stern?
Zeit, wo der Freude Rosen blühen,
Bleibst du mir ewig, ewig fern?
Nings lächelt Alles ein Entzücken,
Das meine Seele nimmer kennt;
Mir dunkelt nur in meinen Blicken,
Was dir die erste Sylbe nennt.

Wer schmäht mich drum, wenn oft der vollen
Geprehten Brust in tiefem Schmerz
Der zweiten Sylbe laut entquellen?
D, schmäht nicht ein gebroch'nes Herz!
So oft ich auch erneut die Frage:
Wann, wann kommt endlich mir die Ruh?
Als Antwort ruht's an jedem Tage
Mir hangend ja die dritte zu.

So klagt oft am Berge drüben
Der Sänger durch den Buchenhai,
Und ist ihm dann kein Trost geblieben?
Rief Alles, Alles ihn allein?
Nein — eine Freundin, eine traute,
Blieb ihm getreu in seinem Schmerz;
Entklingt das Ganze seiner Laute,
Führt sanft getrübet sich sein Herz.

(Auflösungen werden in der Exped. d. Bl. entgegen-gen.)

Auflösungen des Zahlen-Räthels in Nr. 249 d. Bl.: „Grund, Stein — den, ein — rund, gut — neun, drei — dir, unser — trug, sind — nein, nun — gen, seit — und, denn — das Ganze: Grundstein“ sind eingegangen von H. A. W. t.; B. Bont; R. L. Martlin; R. D.; Schele; A. Bitterwege; E. Bofat; Ottilie L.; Herrmann; C. Siemens; A. Kistowetz, Schulvorsteher.

Von Jemandem, der nicht im Stande gewesen, dieses Räthsel zu lösen, ist uns folgender Reim zugegangen, den wir als Curiosum ebenfalls mittheilen:

Was Du gemeint,
Mein Kieler Freund,
Ist gar nicht zu ersehen;
Denn bleibt gewiß,
Vor Hinderniß,
Der Doh am Berge stehen.

Kirchliche Nachrichten vom 16. bis 23. October.

St. Marien. Getauft: Invalide Kublane Tochter Anna Theresie. Schmiedeges. Vollmann Sohn Gustav Adolph. Buchbindergeh. Korbblatt Tochter Laura Margaretha. Kürschnermstr. Herrmann Sohn George Eduard Wilhelm. Diener Trieloff Tochter Bertha Olga Franziska.

Aufgebeten: Staats-Telegraphist Louis Egbert Colestin Drösch mit Frau Helene Anna Aurelie Schulze geb. Schneider. Kürschnermstr. Albrecht Theod. Friedrich mit Tzfr. Auguste Math. Zelle a. Schöneck. Drechslermstr. August Hermann Rohlandt mit Tzfr. Friederike Amalie Koch.

Gestorben: Tischlergeh. Frau Louise Günther geb. Lemke, 29 J. 11 M. 10 T., starker Blutverlust bei der Entbindung. Schiffskapitain Heinr. Herm. Emil Fromm, 46 J. 2 M. 7 T., Halschwindstich. Privatbote Wagner Tochter Maria, 26 J. 1 M. 16 T., Stichtuß.

St. Johann. Getauft: Kaufmann Krohn Tochter Lucille Magdalene Elisabeth.

Gestorben: Zimmergeh. Werner Sohn, 4 Stunden. Frühgeburt. Getreide-Aufseher Lehn Tochter Maria Martha, 1 J. 10 M., Masern. Frn. Koßin Tochter Rosalie Wilhelmine, 2 J., Keuchhusten. Ehemal. Schankwirth Goll Sohn Arthur Joh. Otto, 5 M., Lungenentzündung. Schuhmachermstr. Carl Friedr. Adischewitz, 36 J., organ. Leberleiden.

St. Catharinen. Getauft: Kaufm. Biegmann Sohn Paul Felix. Tischlergeh. Witte Sohn Eugen Arthur. Zimmergeh. Prizwara Tochter Friederike Amalie Louise Margaretha. Eigenthümer Witt Tochter Maria Elise Johanna. Inval. Unteroffizier Eiß Tochter Johanna Marie Wilhelmine.

Aufgebeten: Schornsteinfegergeh. Joh. Eduard Otto Blant mit Frau Wilhelm. Henriette Hoffmann geb. Schwarz. Schneidergeh. Alexander Heinr. Strifewski mit Math. Aug. Liebe. Tischlermstr. Joh. Friedr. Emil Böttcher mit Tzfr. Laura Johanna Mix. Tischlermstr. Hermann Aug. Schönte mit Tzfr. Joh. Marie Bartnick. Schuhmacherges. Joh. Friedr. Jul. Radtke mit Caroline Antonie Fitcher. Musiker Aug. Anton Blauel mit Tzfr. Bertha Marie Aug. Finkel. Zimmergeh. George Ferdin. Boiczetowelt mit Frau Marie Louise Kettig geb. Bejeweka.

Gestorben: Buchbindermstr. Schröder Tochter Amalie Martha Margaretha, 7 M. 5 T., Lungen-Entzündung. Schuhmacherges. Sauer Sohn Eduard Paul, 1 J. 9 M., Wassersucht.

St. Bartholomäi. Getauft: Riemerges. Gentel Tochter Friederike Emma Maria.

Gestorben: Fuhrmann Carl Benj. Pituriz, 60 J. 1 M., Brechdurchfall. Hospitalitin Marie Elise Bergen, 83 J. 2 M., Altersschwäche.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Musiker Ghodowiedt Sohn Johannes Franz Wilhelm. Kaufmann Richter Sohn Johannes Eduard Paul. Maler Abschag Tochter Clara Rosalie Hedwig.

Aufgebeten: Schiffszimmermann Friedr. Wilhelm Wichert mit Wwe. Henriette Schäfer geb. Heinrich.

Gestorben: Schuhmanns-Frau Auguste Siemens, 30 J. 2 M., Lungenentzündung.

St. Salvator. Aufgebeten: Getreidefaktor Joh. Gottfried Gutschid mit Susanna Grünholz. Feuerwehrmann u. Bäckergeh. Gottfried Gustav Rodowski mit Tzfr. Renate Marie Theresie Rodski.

Meteorologische Beobachtungen.

24	4	333,67	+ 8,0	W.B. leicht, bedekt.
25	8	331,62	3,5	S.W. ganz klar, do.
	12	330,09	6,8	Süd do. do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 24. October.

2 Schiffe m. Ballast.

Angelommen am 25. October:

Loop, Cribanus, v. Hamburg; de Jonge, 2 Gebrüder, v. Antwerpen; u. Diez, Oliva (S.D.), v. London, m. Gütern. Boh, Louise Boffelmann, v. Hattelpool, m. Kohlen. — Ferner 2 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt: 7 Schiffe m. Holz u. 1 Schiff m. Getreide. Ankommend: 5 Schiffe. Wind: Süd.

Die hiesige Bark „Arthur“, Capt. A. F. Wegner, ist von Alicante in Spanien am 24. October glücklich in Newcastle angekommen.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 21. bis incl. 24. October:

29 Last Weizen, 47 Last Leinsaat, 32 Last Rübsaat, 135 eigene Balken, 8405 fidiene Balken u. Rundholz, 450 Eisenbahnwellen, 82 Last Fagholz u. Bohlen, 2 Last Bandhölzer, 190 Ctr. 97 Pfd. Zuckerschnur. Wasserstand — Fuß 6 Zoll.

Pörsen-Verkäufe zu Danzig am 25. October.

Weizen, 240 Last, 131 pfd. fl. 490, 520; 133 pfd. fl. 510; 128, 29 pfd. fl. 450, 470; 127 pfd. fl. 420, 440; 125 pfd. fl. 420, 430; 121 pfd. fl. 365; 112 pfd. fl. 300 pr. 85 pfd. Frischer Roggen, 126, 27 pfd. fl. 327; 128 pfd. fl. 330 pr. 81 pfd. Große Gerste, 104, 105 pfd. fl. 207; 107, 108 pfd. fl. 222 pr. 72 pfd. Kleine Gerste, 100 pfd. fl. 198; 104 pfd. fl. 204 pr. 72 pfd. Weiße Erbsen fl. 321, 336, 342 pr. 90 pfd. Grüne Erbsen fl. 315 pr. 90 pfd.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Pr. Lieut. u. Rittergutsbes. Steffens a. Kleskau. Rittergutsbes. Gottliebsohn a. Niepoclowitz. Gutsbes. Kries a. Goshin. Kaufl. Tobias u. Sohn a. Berlin u. Springmann a. Bielefeld.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. Bergmann n. Fam. a. Gr. Stanau. Rentier Böhmke a. Neustadt. Die Kaufl. Abraham und Friedrich a. Berlin u. Richter a. Stettin. Die Bausührer Kohls a. Danzig u. Hartmann u. Geometer Siebe aus Bromberg. Cleve v. Czarlinski a. Koniken. Frau v. d. Krohne a. Berent.

Hotel zum Kronprinzen:

Rittergutsbes. Rathke a. Adl. Heidekrug, v. Bethe n. Gattin a. Kolibben, Baron v. Höveler a. Woltersdorf u. Görg a. Wittrock. Hüttenverwalter Weile aus Gosemühl. Die Kaufl. Obendorf a. Magdeburg, Simonsohn u. Landwirth Klantke a. Liebstadt. Geh. Commerz.-Rath Willmann a. Bromberg.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Rittergutsbes. Schmidt n. Gattin a. Schwerin. Professor Horn a. Bonn. Pfarrer Hoburg a. Esendorf. Die Kaufl. Klöb a. Danzig, Boller a. Mannheim, Otto a. Leipzig, Wientke u. Dypenheimer a. Berlin u. Köpfer a. Gumbinnen. Lieut. v. Tefnadel a. Berlin. Deconom Runde a. Stuhm.

Hotel d'Oliva:

Rittergutsbes. Vollbrecht a. Gischau. Die Kaufl. Neumann a. Berlin u. Burdert a. Hasepe. Domainen-Pächter Rehbinder a. Wdamühle. Forstverwalter Fleischer a. Stupp.

Hotel de Thorn:

Die Kaufl. Grüne a. Hattungen, Hille a. Weimar u. Petermann a. Berlin. Deconom Ebert a. Bromberg. Stud. Pfeffer a. Königsberg. Rentier Sohr a. Berlin. Glockengießer Schult a. Culm.

Die Unterzeichnete erlaubt sich bei dem Beginne des Wintersemesters ihre seit 1843 bestehende

Leihbibliothek für die Jugend

den geehrten Eltern zur Beachtung ergebenst zu empfehlen.

Abonnements-Preis für ein Buch jährlich 1 *Rthl.*, halbjährlich 17 1/2 *Sgr.*, vierteljährlich 10 *Sgr.*, monatlich 5 *Sgr.*

Buch- und Musikalien-Handlung von Constantin Ziemssen, Langgasse 55.

Herrn Jungmann Burmeister, Sohn des Gutsbesizers B. aus Hohenstein, ersuchen wir zum Zweck der Ausgleichung seines Conto's, uns seine derartige Adresse anzugeben.
F. Lass & Co. in Memel.

Cinem resp. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das ehemals **Nachtske'sche** Grundstück **Vorstadt. Graben 26**, käuflich übernommen und mein **Fuhrwerks-Geschäft** mit dem heutigen Tage dahin verlegt habe. Zeitgemäßen Anforderungen zufolge habe ich nicht unterlassen, hinsichtlich der Eleganz und guten Gespanne dem Geschäft meine ganze Sorgfalt zu widmen.

Demnach empfehle ich neue **Galla-Wagen** zu Hochzeits- u. anderen **Festlichkeiten**, so wie **Spazier-, Reise- und Arbeitswagen**, **Journalieren** und **Droschken**.

Außerdem bei vorkommenden Sterbefällen einen hohen im neuesten **Genre** decorirten **Leichenwagen** nebst neuen niedrigen **Kutschen** (**Broughams**), so wie **Kinder-Leichenwagen** zu möglichst angemessenen Preisen.

Daß der alten Firma in so reichem Maaße geschenkte Wohlwollen bitte ich auf mich übergehen zu lassen, welches zu erhalten ich bemüht sein werde.
Hochachtungsvoll **Julius Hadlich**, Vorstadt. Graben 26.

Auction mit ca. **60 Stück** schweren runden **Eisen** zu **Mühlenwellen** und **Pressen** geeignet, **Montag, den 30. October** c., **Vormittags 10 Uhr**, auf dem **Hopp'schen** Lande bei der **Schiffchen-Brücke**. **Rottenburg. Mellien.**

Verkauf von Regenschirmen zu herabgesetzten Preisen.

Eine Partie Regenschirme in Seide pro Stück 1 3/4, 2 1/4, 2 3/4 *Thlr.* Eine Partie Regenschirme in schwerster Seide pro Stück 3, 3 1/2, 3 3/4 *Thlr.*

Neueste engl. und franz. Patent-Regenschirme, künstliche Regenschirme mit Mechanik, Kofferschirme, auch 12- und 16-theilige Schirme mit kostbaren Gestellen in reichster Auswahl.

Regenschirme in Alpaca pro Stück 1 1/4, 1 1/2, 1 3/4 *Thlr.*

Regenschirme in engl. Leder und Baumwolle à 17 1/2, 25 *Sgr.*, 1 *Thlr.* u. h.

zum Ausverkauf.

Eine Partie zurückgesetzte seidene Regenschirme, welche 2 1/2 und 3 *Thlr.* gekostet, für 1 3/4 und 2 1/2 *Thlr.*

Zurückgesetzte Regenschirme in allerschwerster Seide, welche 4 und 5 *Thlr.* gekostet, für 2 3/4 und 3 1/4 *Thlr.*

beim Schirmfabrikanten **Alex. Sachs, Marktschlaggasse.**

Stadt-Theater zu Danzig.

Donnerstag, 26. Octbr. (II. Abonn. No. 3.)

Alessandro Stradella. Romantische Oper in 3 Akten von Friedrich. Musik von Flotow.
Emil Fischer.

Patti-Concert.

Freitag, den 3. November 1863,
um 6 1/2 *Uhr* Abends,

im Saale des Schützenhauses.

Carlotta Patti,

Alfred Jaell & Henri Vieuxtemps,

Alfred Piatti & Ed. Franck

werden an einem und demselben Abend auftreten.

Preise der Plätze: Reservirte u. nummerirte Sige 1 *Rthl.*, 1 *Rthl.* 15 *Sgr.* und 2 *Rthl.*, je nach der Lage. Nicht nummerirte Sige und Stehplätze 20 *Sgr.*

Der Billet-Verkauf findet von Freitag, den 27. October c., angefangen, täglich statt in der Buch- und Musikalien-Handlung des Herrn **F. A. Weber**, Langgasse Nr. 78.

Ebenso an der Kasse am Concertabend.

Vormerkungen zu Sigen werden sogleich entgegen genommen, jedoch müssen die bestellten Billets bis zum 28. October abgeholt werden, da sonst über dieselben anderweitig verfügt wird.

Meine directe Abladung von Malaga pr. Schiff „Julius“ bestehend in:

Trauben-Rosinen in 1/1, 1/2 u. 1/4 Kisten,

Royaux, sur choix & choix,

Feigen in Trommeln,

Citronen in 1/1 und 1/2 Kisten,

Apfelsinen

Pommeranzen in 1/2 Kisten,

FrISChe Weintrauben in Fässern und

do. Marzipan-Mandeln

traf soeben ein und bitte meine auswärtigen Geschäftsfreunde um Aufträge.
Robert Hoppe.